

und noch heutzutage müßte es als solches unbedingt Geltung haben, wenn es sich nicht in jüngster Zeit als ein für das Holzwerk bedeutendes Präparat erwiesen hätte. — Der Glaube an diesen feuergefährlichen Wasserglasanstrich wurde zu einem blinden, als in Wien der Rufentempel am Ring in Schutt und Asche sank.

Damals konnte es Herr v. Somaruga, Universitäts-Chemie-Professor, noch riskieren (trotz schon damals von Einzelnen gedauerten gewichtigen Bedenken), die Imprägnierungen im f. f. Burgtheater mit Wasserglas vornehmen zu lassen. (Schluß folgt.)

Ueber die Petition

um gefällige Regelung des Feuerlöschwesens in Preußen, welche von den Mitgliedern des Ausschusses des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes beim Abgeordnetenhaus eingebracht war, wird uns aus Berlin berichtet:

Die Gemeinde-Commission, an welche die Petition verwiesen worden war, hat beschloffen, dem Hülfe II. bergang zur Tagesordnung zu empfehlen. Da die von dem Director der brandenburgischen Städte-Feuer-Societät, Abg. Gardemin, erstattete Bericht ergibt, hat die Commission nicht zu der Ueberzeugung gelangen können, daß die Regelung des Feuerlöschwesens durch Landesgesetz für Preußen notwendig oder auch nur wünschenswerth sei. Die Commission erkennt natürlich den Nutzen eines geregelten Feuerlöschwesens an, versteht sich nicht der Wahrnehmung, daß in Preußen die Organisation des Feuerlöschwesens namentlich in den kleineren Städten und in den Dörfern nur in „bedauerlich geringem Umfange“ durchgeführt sei und weiß, daß in einer Reihe deutscher Staaten eine staatliche Regelung des Feuerlöschwesens stattgefunden hat, es wurde aber geltend gemacht, daß der große, aus völlig verschiedenen Theilen zusammengelegte Staat Preußen nicht mit einheitlichen Vorschriften vorgehen könne auf einem Gebiete, welches der Eigenart provincieeller und localer Einrichtungen, Bedürfnisse, Anschauungen und Gewohnheiten Raum lassen müsse. Einige Mitglieder waren der Ansicht, daß ein Zwang zur Einrichtung und Unterhaltung organisirter Feuerwehren und eine staatliche Ueberwachung derselben kaum notwendig sei, die übrigen glaubten allerdings den Zwang nicht verwerfen zu sollen, hielten aber das in Preußen übrrall bestehende Polizeiverordnungsrecht für vollständig ausreichend, um mit seiner Hülfe alles durchzusetzen, was im Interesse der Sache geschehen müsse. Die Zuwendung von Geldmitteln an bedürftige Gemeinden für die Zwecke des Feuerlöschwesens müsse von den wirtschaftlichen Verbänden (Provinzen und Kreisen) erachtet werden. Die Landesgesetzgebung könne außerdem Falles die Feuer-Versicherungsanstalten zur Vergabe von Zuspüssen aus ihren Fonds nöthigen, doch sei ein solches Vorgehen gegen Institute, welche ohnehin schon Steuer für die Erträge ihrer Unternehmungen zahlen müßten, höchst bedenklich. Endlich wurde noch auf die Verfügung des Ministers des Innern vom vorigen Jahre verwiesen, welche den Ober-Präsidenten empfohlen habe, daß die freiwilligen Feuerwehren in einer den örtlichen Verhältnissen entsprechenden lotharer oder seltener Form in den Rahmen des politischen Löschwesens eingestuft werden. „Aus diesen Gründen“ beantragt die Commission den Uebergang zur Tagesordnung. Uns erscheint der Bericht äußerst dürftig. Auffallend ist es, daß nicht einmal ein Regierungs-Commissar der Sitzung beigewohnt hat, bezw. eingeladen worden ist. Wenn wir auch nicht die Schwierigkeiten verkennen, welche einer gleichlichen Regelung entgegenstehen, so ist doch das Polizeiverordnungsrecht gewiß kein ausreichender Ersatz für gewisse gesetzliche Normativbestimmungen. Daß mit dem Polizeiverordnungsrecht allein nichts zu machen ist, beweist der Umstand, daß trotz des Vorhandenseins dieses Rechtes die Organisation des Feuerlöschwesens nur in „bedauerlich geringem Umfange“ durchgeführt worden ist, wie die Commission selbst anerkennt.

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Auf das Schreiben des Ausschusses an die Eisenbahn-Directionen sind folgende Antworten ergangen:

Hannover, 2. März. Auf das gefällige Schreiben vom 23. Februar erwidern wir ergebenst, daß die an den Verbandsfesten in Hamm am 22. und 23. Mai er. theilnehmenden Feuerwehren nach Maßgabe der Ihnen bekanntesten Bestimmungen über Gesellschaftsfahrten bei gemeinsamer Reise von mindestens 30 Personen, bezw. wenn mindestens 30 Billets für einen bestimmten Zug und für ein und dieselbe Strecke gelöst werden, eine Fahrpreisermäßigung von 50% in III. Wagenklasse genießen, und zwar auch bei etwaiger Beförderung in Extrazügen.

Da die Festtheilnehmer meistens von Stationen der Eisenbahn-Directionsbezirke Köln (rechtsrh.) und Elberfeld nach und von Hamm zu befordern sein werden, so müssen wir Ihnen anheimgeben, falls Sie wie in früheren Jahren besondere Maßnahmen für erforderlich halten, Ihre bezüglichen Wünsche der fgl. Eisenbahn-Direction in Köln (rechtsrh.), welcher auch die Station Hamm unterstellt ist, bezw. der fgl. Eisenbahn-Direction in Elberfeld speciell vorzutragen und wie früher ein Vergleich mit der zu befordern den Feuerwehren und deren Repräsentanten vorzulegen, da selbstverständlich der Umfang des zu erwartenden Verkehrs ersichtlich gemacht werden muß.

Für den diesseitigen Verwaltungsbezirk werden besondere Vorkehrungen, Einlegung von Extrazügen etc., wie wir annehmen nicht nöthig sein; wir leben indess Ihnen desfallsigen speciellen Mittheilungen ebenfalls entgegen, sofern Sie auch in dieser Beziehung Wünsche vorzutragen haben. Wir bemerken dabei, daß die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten von dem der Abgangsstation vorgelegten fgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt be- willigt werden kann, und fügen ferner hinzu, daß am 22. Mai er. gelöste zweiteilige Retourbillets noch zur Rückfahrt am 24. Mai berechnen.

Den fgl. Eisenbahn-Directionen zu Köln (rechtsrheinisch) und Elberfeld, sowie dem fgl. Eisenbahn-Betriebsamte Hannover a. Rheine hieselbst haben wir Abschrift hiervon mitgetheilt. Königl. Eisenbahn-Direction.

Köln, 4. März. Auf das gefällige Schreiben vom 23. v. M. erwidern wir ergebenst, daß wir denjenigen Feuerwehren, welche sich an dem am 23. Mai d. J. in Hamm stattfindenden Verbandsfeste in einer Stärke von mindestens 30 Personen betheiligen und die Reise dahin gleichzeitig antreten, die bei Gesellschaftsreisen zulässigen Fahrpreisermäßigungen gewähren wollen. Auch sind wir bereit, die erforderlichen Billets zu ermäßigten Preisen an diejenigen Feuerwehren, welche die Reise nach Hamm in einer Stärke von mindestens 30 Personen erst am Sonntag den 23. Mai antreten wollen, schon am Sonnabend den 22. Mai ausgeben zu lassen, wenn diese Billets gleichzeitig durch je einen Bevollmächtigten abgenommen und nicht vor und nach einseln gelöst werden.

Die am Sonnabend den 22. Mai d. J. gelösten gewöhnlichen Retourbillets haben des zwischenfallenden Sonntags wegen bis zum Ablauf des 24. Mai Gültigkeit.

Die Billet-Expeditionen der Abgangsstationen werden wegen Verabfolgung der Retourbillets zu ermäßigten Preisen, auch die Stationsvorsteher wegen Bereitstellung der erforderlichen Wagen etc. mit Anweisung versehen werden, wenn uns die bezüglichen Anmeldungen rechtzeitig, spätestens bis zum 5. Mai d. J. zugehen.

Wir ersuchen daher ergebenst, uns zur Vereinfachung des Geschäftsganges bis zu diesem Tage ein vollständiges Tableau gefälligst zu überreichen, aus welchem

1. diejenigen Wehren, welche in einer Stärke von mindestens 30 Personen von einer Station des diesseitigen Verwaltungsbezirks aus die Reise nach Hamm gemeinschaftlich antreten wollen,
2. diejenigen Stationen unseres Verwaltungsbezirks, aus welchen diese Wehren die Reise nach Hamm antreten werden,
3. die Anzahl der danach von jeder einzelnen dieser Stationen nach Hamm zu befordern den Feuerwehrleute und
4. die Repräsentanten (der einzelnen Wehren), welchen die auf die Billetsausgabe bezüglichen Benachrichtigungen zuzufinden, und an welche die Billets anzuhändigen sind, speciell hervorzuheben.

Bei Ueberreichung dieses Tableaus ersuchen wir, uns überdies gefälligst anzugeben, ob, event. von welchen Stationen unserer Hinterbörben, d. i. der uns benachbarten Wohnbezirke etwa Feuerwehrmannschaften in Gesellschaften von mindestens 30 Personen, event. in welcher voraussetzlichen Anzahl über Linien unseres Bezirks nach Hamm reisen werden.

An der Hand dieses Tableaus und resp. der gedachten Mittheilung wird sich alsdann erweisen lassen, ob und welche Extrazüge sowohl für die Hinfahrt nach Hamm als auch für Rückfahrt erforderlich sein werden.

Königl. Eisenbahn-Direction
(rechtsrheinisch).

Dortmund, 4. März. Auf das gefällige Schreiben vom 22. v. Mts. erwidern wir ergebenst, daß wir bereit sind, den das Verbandsfest in Hamm am 23. Mai er. besuchenden uniformirten Mitgliedern der Feuerwehren, sowie den einzeln reisenden Delegirten zum Verbandsfeste auf der diesseitigen Bahnstrecke die bisher üblich gewesene Fahrpreis-Ermäßigung, wonach ein einfaches Billet III. Klasse auch zur Rückfahrt berechtigt, zu bewilligen. Ferner wollen wir die Gültigkeitsdauer

dieser Billets auf 4 Tage und zwar vom 21. bis einschließlich 24. Mai cr. verlängern. Wenn thöulich, bitten wir uns die Wehren der an unserer Bahnstrecke gelegenen Ortschaften, welche an dem Feste theilnehmen, rechtzeitig zu bezeichnen, woraus wir unsere Dienststellen mit entsprechender Anweisung versehen werden.
Dortmund-Gronau-Emsfieder Eisenbahn-Gesellschaft.

Elberfeld, 6. März. Auf das gefällige Schreiben vom 23. v. Mts. erwidern wir ergebenst, daß wir bereit sind, für diejenigen Feuerwehren, welche das diesjährige Rheinisch-Westfälische Verbandsfest in Hamm i. W. zu besuchen wünschen, wie in früheren Jahren, eine Ermäßigung des Fahrpreises um 50% eintreten zu lassen, falls sich mindestens 30 Personen eines jeden Vereins mit Einfluß der Delegierten, an der Fahrt theilnehmen und die Anmeldung direct bei uns oder auch durch Vermittelung der betreffenden Zugangsstationen, spätestens 10 Tage vor der Fahrt, stattfindet. Zu diesem Zwecke werden wir die Ausgabe gewöhnlicher Retourbillets III. Klasse veranlassen, welche auch zur Rückfahrt am 24. Mai d. J. berechtigen und schon am 22. desselben Monats im Ganzen in Empfang genommen werden können.

Insofern die Theilnehmung an dem Verbandsfeste die Einlegung besonderer Züge erforderlich machen sollte, sind wir nicht abgeneigt, die Hin- und Rückbeförderung der auswärtigen Vereine am Sonntag den 23. Mai d. J. auch in dieser Weise auszuführen.

Um jedoch über die voraussichtliche Theilnehmung eine Uebersicht zu erlangen und die erforderlichen Vorkehrungen rechtzeitig treffen zu können, ersuchen wir Sie um baldigste Mittheilung darüber ergebenst:

1. von welchen Vereinen und in welcher Stärke das Verbandsfest am 23. Mai d. J. in Hamm besucht wird,
2. welche Züge am Sonnabend den 22. Mai d. J. von den Delegierten zur Fahrt nach Hamm voraussichtlich benutzt und in welcher Stärke sich die einzelnen Vereine am Verbandstag theilnehmen werden,
3. welche Vereine die Rückreise am 24. Mai d. J. auszuführen wünschen und welche Züge hierzu in Aussicht genommen sind

Königliche Eisenbahn-Direction
(Abtheilung II).

*** Hagen.** Am Sonntag den 21. Februar 1886 beging die Hagener freiwillige Feuerwehr, 1. Abtheilung, ihr 14. Stiftungsfest unter zahlreicher Theilnahme der Wehren von Hohenlimburg und Wetter sowie Mitglieder der 3. Abth. (Wilpe). — Der Festordnung gemäß traten die Wehren Nachmittags 3 Uhr im Vereinslocale zum Abmarsch nach der Springe an, auf der die Uebungen der 1. Abtheilung in exacter Weise ausgeführt und von den zahlreichen Zuschauern mit hohem Interesse verfolgt wurden. Nach Beendigung der Uebung zogen die Wehren unter Musikbegleitung gemeinsam zum Festsaal in die Saale, in welchem der Haupttheil des Festes sich abwickelte. Außerordentlich zahlreich war die Theilnehmung an dem letzten seitens der Feuerwehrfreunde wie auch der Bürgerchaft. Von der städtischen Behörde war Herr Beigeordneter Wilde erschienen. Herr Bürgermeister Brenzel, sowie Herr Polizei-Inspector Schnübbe waren verhindert, und hatten sich schriftlich entschuldigt. — Um 4½ Uhr nahm das von der Schulte'schen Capelle ausgeführte Concert seinen Anfang. Nach dem ersten Musikvortrag hielt Herr Gerichtsvollzieher Blumenfaat eine zündende Ansprache an die Festversammlung und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Feuerwehr. Die nun folgende, trefflich vorbereitete Theater-Aufführung „Der Feuerwehr stets Preis und Ehr“, fand allgemeinen lebhaften Beifall, und können wir es nicht unterlassen, auch an dieser Stelle sämtlichen Musikpieler unsern Dank abzusenden. — Die unter den Festtheilnehmern von Anfang an herrschende fröhliche und gemüthliche Stimmung blieb dem Fest bis zum Schluß gewahrt und auch der dem Concert sich anschließende Ball nahm den schönsten Verlauf. Wünschen wir der Wehr auch fernerhin ein fruchtbares Gedeihen! Gut Schluß!

Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband.

Feuerwehr-Conferenz der Section B zu Luxemburg. Bericht über die am Sonntag den 14. Februar 1886 bei Gelegenheit des Stiftungsfestes der oberstädtischen Verbands-Feuerwehr Section B zu Luxemburg, im großen Saale der Villa Louvigny, unter der Leitung des Herrn N. Theis, Chef-Commandant der Verbands-Feuerwehr Clausen und Vertreter des Bezirks „Stadt Luxemburg“, im Ausschuß des Landes-Feuerwehr-Verbandes abgehaltenen ersten Feuerwehr-Conferenz.

Auf den Vorschlag des Commandanten der oberstädtischen Verbands-Feuerwehr (Section B) beschloß der Vorstand genannter Wehr, das diesjährige Stiftungsfest durch eine Con-

ferenz über Feuerlösch- und Rettungsweisen abzuhalten. Zu diesem Besuche wandte sich der mit den Functionen eines Schriftwarts betraute Commandant Herr N. Müller an das Präsidium des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes, damit dem Corps S. B. die Erlaubniß zur Abhaltung dieser Konferenz, sowie zur Einladung der Verbandswehren erteilt würde. Nicht nur genehmigte das gen. Präsidium die projectirte Versammlung, sondern billigte in einem besonderen Schreiben das Vorhaben des betr. Commandanten und wünschte der Konferenz bestes Gelingen.

Die an die Vorstände sämtlicher Verbandswehren, an die Behörden, Freunde und Gönner des geregelten Löschwesens erlassenen Circulare fanden den besten Anlauf, denn während der Konferenz war die königlich-großherzogliche Regierung vertreten durch den General-Director der Justiz, Herrn Paul Eyschen; einige höhere Regierungsbeamte, die Vertreter des Verbands-Präsidiums und des Landes-Ausschusses, viele Feuerwehr-Commandanten aus Stadt und Land, ganze Corps und zahlreiche Deputationen; wenigstens 500 Personen aus allen, selbst den höchsten Ständen aus der Hauptstadt und Umgegend waren gegenwärtig.

Der General-Director des Innern, Herr H. Kerpach, hatte sich folgenbermaßen entschuldigen lassen:

„An den verehrlichen Vorstand der freiwilligen Feuerwehr, Section B, zu Luxemburg:

Für die mir zugegangene freundliche Einladung dankend, muß ich Ihnen zu meinem größten Bedauern mittheilen, daß ich verhindert bin, der von Ihrer wohlthätigen Wehr am nächsten Sonntag anberaumten Konferenz über Feuerlösch- und Rettungsweisen beizuwohnen.

Der General-Director des Innern.
H. Kerpach.“

Auch das Collegium der Bürgermeister und Schöffen, dessen Abwesenheit besonders auffallend war, hatte ein Schreiben erlassen, dasfolgte lautete:

„An den Vorstand der freiwilligen Feuerwehr der Oberstadt, Section B, in Luxemburg.

Werthe Herren!

Für die zuvorkommende Einladung zu der am Sonntag, 14. i. M. in der Villa Louvigny stattfindenden Konferenz mit Vortrag über Feuerlösch- und Rettungsweisen aufrichtigst dankend, bedauern wir sehr, dieser belehrenden Feier beizuwohnen, verhindert zu sein.

Mit ergebenster Hochachtung

Das Collegium der Bürgermeister und Schöffen.

gez. Servais, Präsident. Meyer, Secrétaire.“

Die Capelle der Clausener Verbands-Feuerwehr hatte beizuwohnen zur Erhöhung der Feier beigetragen, indem sie während den Zwischenpausen dasjenige gewählte Concert-Vierec aufspielte. Nachmittags 3 Uhr bewegte sich der lange Zug der Feuerwehr-Corps und Deputationen vom Hofe des Congregations-Gebäudes aus durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Villa Louvigny, deren Eingang die Mitglieder der Section B trefflich mit feuerlöschenden Feuerwehr-Emblemen geschmückt hatten.

Am der Spitze des Zuges marschirte die Clausener Musik; dann folgten die Deputation der Clausener Wehr, mit den Präsidenten Theis und Schreiner, die Pflaßenthaler Feuerwehr in corpore mit Fahne, Tambours und Hornisten, die Rettungs- und Turngesellschaft Pare nebst Fahne, die Deputationen von Bonneweg, Schillingen, Esch a. d. Elz, Walsbergingen, später Fels und Hartlingen, Section B machte den Schluß. Mehrere Feuerwehrmänner aus Rath und Fern in Civil hatten, wie auch das zahlreiche Publikum, im Saale bereits Platz genommen.

Nach Beendigung des ersten Musikstückes traten auf Commando des Herrn Commandanten N. Müller die Mitglieder der Section B in Compagnie-Front auf 2 Glieder vor die Bühne und nahmen Stellung. Herr Müller begrüßte die Versammlung im Namen des Corps und ließ die auswärtigen und städtischen Deputationen willkommen. Er betonte die Wichtigkeit einer Stiftungsfeier und verlas vor der Front den Jahresbericht folgenden Inhalts:

„Kameraden! Wenn es im Leben des einzelnen Menschen gute Sitten und Brauch ist, von Zeit zu Zeit, namentlich nach gewissen Zeitabschnitten, also vorzüglich bei Stiftungsfeiern, einen Rückblick auf die Vergangenheit zu werfen, sich Rechenschaft über das Gesehene und Ungethane abzugeben und in dieser Betrachtung beim guten Willen und Handeln mit stiller froher Erinnerung zu verweilen, so ist diese Sitte wohl nicht weniger schön und zweckmäßig im Leben und Schaffen von Feuerwehr-Corps. Erfreulich ist bei derartigen Rückblicken, wenn das Gesamt-Ergebnis ein zufriedenstellendes ist, wenn die günstigen Momente die Schattenzeiten überwiegen.

Wir haben bereits Abidid genommen von dem verfloffenen Vereinsjahr, welches für unser Corps ein Jahr des Fortschritts

auf dem Gebiete des Völkereins gewiesen; denn, lassen wir unser Wirken im vorigen Jahre im Geiste an uns vorübergehen, so glaube ich es keine Selbstüberhebung, wenn wir konstatiren, im großen Ganzen gute Resultate erzielt zu haben. Unsere Mitgliederzahl hat sich fühlbar vermehrt, die Theilnahme an den Uebungen und Versammlungen ist reger geworden, wobei größere Liebe und Hingebung zur Sache gezeigt wird, wenn auch nicht in dem Maße, wie es das Interesse der guten Sache fordert. Seitens unserer städtischen Behörden wird unsere Wehr wohlwollend unterstützt und gefördert, und flatte ich denselben hierdurch im Namen aller unserer Mitglieder den wärmsten Dank ab.

Im Laufe des verflochtenen Jahres hielt unsere Wehr 10 General-Versammlungen und 12 Vorstands-Sitzungen ab, in welchen die Corps-Angelegenheiten ihre Erledigung fanden. In der letzten Versammlung am Jahreschlusse 1885 fand die Neuwahl des Vorstandes statt; derselbe wurde bis auf 2 Personalveränderungen auf ein Jahr wieder gewählt.

Es fanden im Ganzen 2 größere und 12 kleinere Uebungen, theils Spitzren-, Steiger- und Fußkämpfe statt.

Unsere Wehr wurde im vergangenen Jahr durch Mittel- und Großfeuer nicht alarmirt; nichtsdestoweniger theilte sie sich beim Löschen mehrerer Kamin- und Stubenbrände, welche nach Umständen sehr nachtheilige Folgen hätten nach sich ziehen können.

Ferner wurden unsere Leute abwechselnd zu 6 Theaterwachen herangezogen; die betreffenden Wachegelder wurden regelmäßig zur Kasse gebracht.

Unsere Wehr machte im vergangenen Jahr verschiedene Anschaffungen, und wurde unser Vorrathsmaterial durch die anerkennenswerthe Befürwortung des Verbands-Präsidenten seitens unserer wohlwollenden Stadt-Verwaltung merklich vermehrt. Ungeachtet vielfacher Auslagen ist unser Kassenbestand ein befriedigender zu nennen, namentlich schon dadurch, weil unsere zahlreichen Mitglieder mit der Zahlung ihrer Monatsbeiträge nicht zurückhaltend sind. Auch haben verschiedene Feuerversicherungsgesellschaften uns mit namhaften Unterstützung unter die Arme gegriffen, wobei ich nicht unerwähnt lassen kann, daß die Magdeburger Versicherungsgesellschaft uns ohne weitere Hülfeleistung unsererseits den Betrag von 150 Fr. zuruckkam. Ferner haben uns die Gesellschaften „La Paternelle“, „Cies. générales de Bruxelles“, „Propriétaires Réunis“, „North British and Mercantile“, erstere nebst Medaille und Diplom, jede mit 50 Fr. Gratifikation für geleistete Dienste bei Bränden anerkannt. Sogar von Privaten sind infolge von ausgeführten Brandarbeiten Belohnungen eingegangen.

In würdiger Weise theilte sich unser Corps an der vorjährigen Geburtsfeier S. M. des Königs-Großherzogs durch Fackel-Zug und Zapfenstreich.

Im Einverständnis mit dem Vorstände der Station Luzern hielt unsere Wehr am letzten Christi-Himmelfahrtstage mit dem Bahnpostgeräthe eine große Schauübung am Stationsgebäude ab, deren Plan im „Feuerwehrmann“ veröffentlicht wurde. Diese Uebung, obgleich in Uniform, mit fremden Geräthen und bei Regenwetter, hatte dennoch ein günstiges Resultat erzielt, was Herr Stationsvorsteher Zund, Ehrenmitglied unseres Corps, lebenswörtlich anerkannte.

Unser Pfingst-Ausflug nach Esch a. d. Elz war im Ganzen als gelungen zu bezeichnen. Der Empfang unseres Corps durch die Schiffinger und Escher Wehren, sowie durch die Escher philharmonische Gesellschaft bleibt stets im Andenken unserer Leute, und gewiß wurde es uns zur großen Freude und Genugthuung gereichen, wenn uns Gelegenheit geboten würde, den Escher und Schiffinger Kameraden Gleiches mit Gleichem vergelten zu können.

Das letzte Verbandssitzung vom 27. September 1885 in Fels nimmt einen bedeutenden Platz in den Annalen unseres Corps ein. Hier haben wir bewiesen, was Einigkeit, Kraft und Ausdauer vermag. Infolge Genehmigung des Verbands-Präsidenten wurde uns auf unsern Antrag gestattet, gelegentlich dieses Verbandstages nach der üblichen Abgeordneten-Versammlung eine allgemeine Schauübung, verbunden mit Geräte-Manöver und Rettungs-Evolutionen abzuhalten. Die Leistungen der Wehren von Fels und Section B, welche zum vereinten Wirken sich die Hand gereicht hatten, wurden in den Vorkalblättern, sowie im „Feuerwehrmann“ weitausföhrlich besprochen und beschildert.

Dem Verbandsauschusse danken wir hiermit für die bei dieser Gelegenheit zuruckkamte Gratifikation a titro d'encouragement. Das Verbandssitzung in Fels nahm trotz der sehr ungunstigen Witterung den denkbar besten Verlauf. Die Aufnahme der Wehren und Deputationen war eine ausgezeichnete und gereicht der Stadtbehörde, der Feuerwehr und den Bewohnern von Fels zur Ehre.

Am 22. November 1885 wurde unsere Wehr den Verbandsstatuten zufolge der periodischen Inspektion unterworfen. Einer Zeitungs kritik gemäß, wonach die Abhaltung von Feuerwehr-Inspektionen und Feuerwehr-Uebungen bei geschlossenem

Thore und im Geheimen mit Recht getadelt wurde, beschloß der Vorstand unseres Corps, die angemeldete Inspektion öffentlich und zwar auf dem Wilhelmshofe vor sich gehen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit hatten wir die Ehre, von Seiten der Stadt-Verwaltung, an deren Spitze Herr Bürgermeister, einer kurzen, aber eingehenden Besichtigung unterzogen zu werden. Auch hier, wie am 22. September 1885 in Fels, wurde mehrertheils das dem Corps durch dessen Ehrenmitglied Herrn B. Christnach gewidmete Uebungsreglement zu Rathe gezogen und ausgeführt; dieses Reglement, ein kurz gefasstes Theoriebuch über Fuß- und Geräte-Manöver mit Rettungs-Evolutionen, wäre jeder einzelnen Verbandswehr, die ihrer Pflicht gerecht werden will, zu empfehlen. Das zahlreiche Publikum, welches leider die Manöver von Zeit zu Zeit hemmte, verfolgte die Uebungen mit sichtlichem Interesse; auch die Behörden, sowohl staatliche wie städtische und militärische, sprachen ihre volle Anerkennung dem Präsidenten der Section B gegenüber aus.

Möge die Besichtigung unseres Corps durch die Obrigkeit ein gutes Omen für die längst erwünschte Anerkennung und Protection der freiwilligen Feuerwehr sein, und der Herr Bürgermeister bei den Verhandlungen im Gemeinderathe und Schöffen-Collegium sein gewichtiges Votum für die gute, freiwillige, aber geregelte Feuerwehrfrage aussprechen.

So haben wir denn aus eigener Kraft das geschaffen, was wir vor 3 Jahren bezweckten, und hoffe ich, daß bei richtiger Ausnutzung unserer Einrichtung von Seiten des Staates wie der Stadt die unbedingte Nothwendigkeit derselben im Interesse der Feuersicherheit auch an höherer Stelle eingesehen und an der Reorganisation und weiteren Vervollkommnung derselben fortwährend Hand angelegt werden wird; indeß ist es erfreulich, daß auch anderwärts, also auf dem Lande, wärdere Verursachungsstellen in der Frage nicht ruhig zuwarten, sondern immer und immer an der Lösung derselben arbeiten. Der Sieg solcher gemeinsamer Bestrebungen kann der guten Sache nicht ansiehlen. (Fortf. folgt.)

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Frankfurt a. M.** Im Beisein des Herrn Polizeipräsidenten, der Mitglieder der Bau-Deputation, des Chefs des Rechnung- und Feuer- und Fuhr-Amtes, mehrerer auswärtsiger Theater-Directoren, der Vertreter der Feuerversicherungs-Gesellschaften und sonstiger Interessenten fand jüngst durch Herrn Branddirector C. Kauff die Erprobung der seit dem Jahre 1881 und jetzt durch Herrn Bosen nach dessen von ihm erfundenen System imprägnirten Gegenstände, Holz, Schleierwollen, Garbenobstschale u. dgl. auf der Bühne waren dazu eigens Vorrichtungen getroffen und die Maschinen-Galerien von Berufs-Feuerwehr bis zum Dach besetzt. Die Erprobung des imprägnirten Holzes fiel, wie die „Fr.“ berichtet, brillant aus. Während das nicht mit der schäuenden Flüssigkeit getränkte Holz rasch flackerte und vom Feuer zerstört wurde, bewirkten die heftigen Flammen bei dem anderen nur ein Verkohlen. Die erst in diesem und vergangenen Jahre imprägnirten Stoffe, wie die Schleier aus Hamlet, hielten sich vortrefflich, minder diejenigen, welche schon mehrere Jahre, man kann sagen fast täglich im Gebrauche sind. Bei Allen sah man jedoch, daß der mit der Masse getränkte Faden nicht so rasch der Zerstörung verfiel, als es sonst der Fall war. Man gelangte deshalb zu der Ansicht, daß die häufig dem Gebrauche unterworfenen Gegenstände mindestens alle Jahre einer Untersuchung zu unterziehen seien, und da, wo sich Defecte zeigten, eine Nachimprägnirung statzufinden habe. Anders verhält es sich mit dem Holz, was in seiner Widerstandsfähigkeit allgemein befriedigte. Bei der Erprobung der Vorhänge wurden gerade diejenigen Stellen benützt, welche häufig auf der Erde schleifen, auf denen schon herumgetreten worden ist und die bei der Vorföhrung den Dämpfen am meisten ausgesetzt sind. Proben von der ersten Imprägnirung im Jahre 1881, welche aufbewahrt und nicht in Gebrauch waren, erwiesen sich gerade so wie die erst voriges Jahr mit der Bosen'sche Masse getränkten, vollständig widerstandsfähig.

* **Frankfurt a. M.** Die Krankenkasse der freiwilligen Feuerwehr hielt ihre Jahresversammlung ab. Im Jahre 1885 traten 45 Mitglieder ein und 26 aus, so daß sie gegenwärtig 169 Mitglieder zählt. Einnahmen wurden incl. eines Salbos von 260 M. 3579.89 M., ausgegeben 3341.49 M. Es erkrankten 26 Mitglieder mit 757 Tagen, welche ein wöchentliches Krankengeld von 10.80 M. erhielten, in Summa 1088.10 M. An Mitgliederbeiträgen gingen 1537 M. ein. Das Vermögen beläuft sich auf 8892.28 M., oder pro Kopf der Mitglieder 59.90 M. Ein Mitglied starb und erhielten die Hinterbliebenen 100 M. aus der früheren Sterbekasse, deren Vermögensrest von 896 M. bei ihrer Auflösung der Krankenkasse einverleibt wurde. Die Kasse wurde mehrfach von Seiten der Polizei revidirt.

Verschiedenes.

* [Wasserdicht poröse Stoffe.] Bekanntlich sind die zu Mänteln u. verwendeten, den Luftzug abschließenden Gummistoffe der Gesundheit nicht zuträglich. Wasserdichte Stoffe nun, welche der Luft freie Circulation gestatten, fertigt die Firma Ferd. Jacob in Dinslaken an. Dieselben sind wohl zu empfehlen. Sie sehen gut aus, kleben, riechen und brechen nicht, sind leicht und geschmeidig und halten jede Probe auf ihre Wasserdrichtheit aus.

* [Eine geschichtlich merkwürdige Feuerspritze.] Die „Kieler Zeitung“ theilt mit: In einem kleinen Spritzenhause in dem östlichen Flügel des Kieler Schlosses wurden früher eigene Feuerlöschapparate für das Schloß aufbewahrt, die später dem städtischen Feuerlöschwesen übergeben sind. Unter denselben befindet sich eine kleine Spritze, welche bei ihrer kürzlich vorgenommenen Reinigung unter späterer Uebermalung die Namenschiffe Karl Friedrichs, die Jahreszahl 1729 und auf der andern Seite das herzoglich Holstein-Gottorpsche Wappen zeigt. Herzog Karl Friedrich, der letzte, von 1727 bis zu seinem Tode 1739 in Kiel residierende Herzog aus dem Gottorpschen Hause (Gemahl der russischen Großfürstin Anna und Vater des späteren Kaisers Peter III. von Rußland) pflegte vielfach in seinem kleinen, nach dem Verlust des schleswig'schen Theiles ihm in Holstein verbliebenen Gebiete umherzureisen und dann längeren Aufenthalt in Neustadt, Wismar, Bordschholm, Brügge u. zu nehmen. Namentlich hielt er sich auch wiederholt in letztgenanntem Kirchdorf bei dem Pastor Dömann auf, der bei ihm in besonderer Gunst stand. Von diesem befindet sich im Kirchenarchiv zu

Brügge ein Kirchenprotokoll, in welchem von allem, was in Kirchen und Publico vorgefallen, genaue Nachrich zu finden“. Unter Andern berichtet Pastor Dömann auch über die Besuche des Herzogs und erzählt, daß derselbe am 25. Mai 1729 mit 3 Korporalschaften seiner Grenadier-Garde eingetroffen und bis zum 14. Juni in Brügge geblieben sei. Wie der Herzog daselbst seine Zeit zugebracht, wird ausführlich mitgetheilt. In diesem Bericht findet sich auch die Bemerkung: „Der Sonnabend Nachmittag vor dem Sonntag Trinit. ließen Ihre königliche Hoheit die bei sich führende Feuerspritze auf meiner Hofstätte probiren.“ Der Herzog führte also außer seiner Grenadiergarde auch noch eine, damals noch in den Dörfern unbekannte Spritze mit sich, zur Sicherung seiner zeitweiligen Wohnung gegen Feuergefahr, vielleicht auch nur wegen der Neuheit, da er die Spritze erst im selben Jahre angeschafft hatte. Diese historische Spritze ist also die oben erwähnte, jetzt 157 Jahre alt, welche sich gegenwärtig im städtischen Spritzenhause an der Reidenbrücke in Kiel befindet.

Der Feuerwehrmann

(eingetragen unter Nr. 1752 der Zeitungspreiskasse)

erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen und die Postämter des deutschen Reichs, Kugenburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen kostet der Jahrgang für das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einfindung des Betrages, für die Länder des Westpostvereins 6 Mark.

Anzeigen.

Hygiene-Ausstellung Berlin 1883: Goldene Medaille.

D. Reichs-Patent Nr. 905 und Nr. 5057.

Jos. Beduwe in Aachen

Einziges Special-Etablissement
Deutschlands

für

Feuer-Spritzen

jeder Art und Grösse.

Lieferant der Aachener und Münchener
Feuerversicherungs-Gesellschaft.

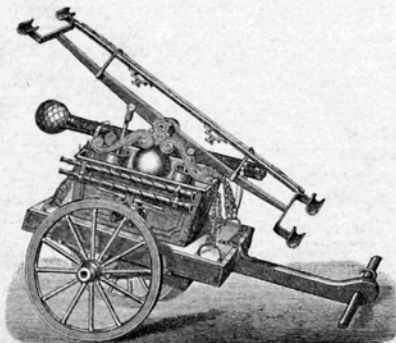
Gegründet 1846.

Bisherige Production: über 9000 Stück.

— Auszeichnungen: —

Paris: Verleihung der grossen goldenen Ehrenmedaille,
Ernennung zum Mitgliede der Academie Nationale.

Erste Preise: Köln, Aachen, Bochum, Eberswalde,
Düsseldorf 1880, Hannover 1881. 177



J. G. Lieb, Biberach am Riss, Württemberg

Feuerwehr-Requisten-Fabrik (grösstes Etablissement seiner Art)

fabricirt und liefert in reichster Auswahl

Alles, was zur Ausrüstung einer Feuerwehr gehört.

Speciell für den Winter:

Steigerlaternen.
Rottenlaternen.

Spritzenlaternen.
Sicherheitslaternen.

Petrol-Fackeln in ca. 20 Sorten.
Rohrführer-Handschuhe.

Helme

Mechanische Feuerleitern

jeden Materials, in den elegantesten Façon, in grösster
Auswahl und sorgfältiger Ausführung.

in meinen bewährten bisherigen, sowie in verschiedenen
neuen, ganz vorzüglichen Constructionen.

Zinkfackel (Patent Dax).

D. R. P. Nr. 33749.

Diese Fackel ist vornehmlich für militärische, bergmännische, Eisenbahn- und Feuerwehr-Zwecke geeignet und bei Unfällen, Ueberschwemmungen etc. fast unentbehrlich. Die Fackel ist solide und leicht transportabel, brennt mit schönem weissen Licht, gleich elektrischem Licht, mit außerordentlicher Intensität, selbst beim stärksten Sturm und Regen.

➔ Prospekte gratis.

Alleiniges Ausführungsrecht:

Jos. Arnold, Köln am Rhein.

Muster und Preislisten
versende ich gratis und franco.

Porös wasserdichte Feuerwehr-Uniformen

jeder Art,

garantirt wasserdicht, werden nach jedem Maass angefertigt.

Spritzen-, Pferde- und Wagen-Decken

aus chemisch präparirten wasserdichten Segeltuchen in jeder Grösse. Ebenso versende die Stoffe Meter- und Stückweise.

Dinslaken (Rheinpreussen).

Ferd. Jacob,

Fabrik wasserdichter Stoffe.

Berthold Goernandt

in Langensalza in Thüringen

Fabrik von Feuerwehr-Requisiten

— prämirt in Naumburg 1885 —

fabricirt und liefert

sämmtliche Feuerwehr-Utensilien
in grösstem Sortiment und besten Qualitäten.

Grosses Lager

von Helmen, Gurten, Beilen, Aexten, Haken, Leitern,
Reken, Joppen, Blusen, Laternen, Petroleumfackeln etc.
in den vorzüglichsten Dessins.

Eigene Schlosserei, Schmiede, Klempnerei,
Lackirerei, Sattlerei etc.

Grosse Anzahl vorzüglicher Lieferungs-Atteste.



191

Conrad Gautsch, München

Lieferant für die Kgl. Hofbühnen in München,

Inhaber der von König Friedrich Wilhelm IV. gestifteten silbernen Medaille
und anderer Auszeichnungen

empfiehlt seinen

**unübertroffenen
feuerschützenden Holzanstrich**

pro 100 Kilo Mark 70 loco München.

Empfohlen durch die Kgl. Sachs. Deputation an das Kgl. Sachs. Staatsministerium.
die Kgl. Hoftheater-Intendanz München.
den Kgl. Obermaschinenmeister Lautenschläger, München.
die Grossbrauerei „Zum Spaten“ von Gebr. Sedlmayer, München.
die Kunstmühlen-Actien-Gesellschaft in Tivoli, München.
den Architekten Professor Haubereiser, München.
den Architekten Gabriel Seidl, München.
und von einer grossen Menge anderer industrieller Etablissements.

Tüchtige Vertreter in Feuerwehrkreisen gegen gute Provision gesucht.

Maschinenfabrik Deutschland

Dortmund

liefert

**Feuerspritzen mittelst
flüssiger Kohlensäure**

(Kohlensäure-Druckspritzen)

— Patent Raydt —

in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

146 Illustrirte Prospekte zu Diensten.

Petroleum-Fackeln

zum Handgebrauch, sowie größere zum
Aufstellen mittelst Dreifuss, liefert

Berthold Goernandt

in Langensalza in Thüringen.

II Interzeichneter fertigt Zeichnungen
und Aufschläge für Spritzenhäuser,
Steigerthürme und sämtliche Feuer-
lösch-Geräthschaften, mit Ausnahme von
Spritzen, arbe tet Exercierreglements
und Signale für freiwillige Feuerwehren
aus und exercirt auf Wunsch dieselben ein.
Preise nach Ueberkunft billigst.

Auskunft in Rhendt beim Chef der
Turnerfeuerwehr Herrn Alb. Plafsch.

M. Mehl, Architekt,

Berlin SW., Friedrichsstr. 242 II.

1884 Teplitz, Krems a. D.:

Goldene Medaillen!

**Verbesserte Reichenberger
Rutsch- oder Rettungstücher.**

R. R. ausföhr. priv. und deutsches Reichspatent
Nr. 21625.)

Prämirt Innsbruck 1882 mit k. k. Staatspreis
empfehlit

Joseph Feuer in Reichenberg,
122 Böhmen.

Vertretung für Rheinland und Westfalen
bei Herrn Branddirector Jean Willet
in Biersen.

Wachs-fackeln, nach D.
R.-P. 8657 gearbeitet
liest 187

Carl Reinshagen,
Strasse bei Lennep.

Dolche

für Brand-Directoren und Brandmeister,
mit Koppel und Portéepee elegant ausge-
stattet, liefert

Berthold Goernandt

in Langensalza in Thüringen.

Aug. Hönig in Köln

(Firma-Inhaber: August u. Fritz Hönig)

Königlicher

Fabrik

30 Diplome

Feuerwehr-Geräthe und Spritzen-Fabrik.

Illustr. Preislisten gratis u. franco.

Hoflieferant

Lager.

u. Medaillen.

Barmen, Altenmarkt 35.

drang plötzlich eine große Dampfswolke in die Arena. Natürlich bemächtigte sich sofort des Publikums eine Beunruhigung, welche am stärksten auf der dichtbesetzten Gallerie hervortrat. Glücklicherweise war auch nicht der mindeste Anlaß zu einer begründeten Alarmierung vorhanden. Vom Kessel der Dampfheizung war nämlich nur etwas Wasser in die Röhre gelaufen und dadurch Dampf erzeugt worden. Die diensthabenden Feuerwehrleute, sowie Herr Director Kenz, der selbst in der Manege erschien, beruhigten das Publikum, und die Vorstellungen konnten ihren ungehinderten Fortgang nehmen. Uebrigens sind gerade im Circus Kenz alle nur irdenseligen Vorkehrungsregeln getroffen, so daß für die Sicherheit der Zuschauer in jeder Beziehung gesorgt ist. Drei Minuten genügen zudem für die vollständige Entleerung des gewaltigen hippischen Etablissements.

* [Auf eine eigenthümliche Weise] erfuhr Montag Abend der Inhaber eines Wappwarengeschäfts in der Bellealliancestraße in Berlin, daß es in seinem Schaufenster brannte. Der „B. B.-G.“ erzählt: „Eine Dame hatte gerade den Laden betreten und um Wädschen Wollte verlangt, wo sie in schillernder Erregung mehrere Male den Wunsch äußerte, sofort bedient zu werden. Als die Nichts des Ladeninhabers, welche ihr das Gewinnsüß verabschiedete, lächelnd fragte: „Warum denn so schnell?“ antwortete die Käuferin wörtlich: „Bei Ihnen im Schaufenster brennt es ja!“ Die brave Frau hielt es für ihre Pflicht, erst ihre Einkäufe zu besorgen, ehe sie sich veronstet fühlte, von der dem Geschäft drohenden Gefahr Mittheilung zu machen. Mittlerweile war das Feuer schon so mächtig geworden, daß schließlich der ganze Laden ausbrannte.“

Zeusilleton.

Die Tochter des Vodeffa.

Erzählung von Karl Schmeling.

(9. Fortsetzung.)

V.

Nach dem zuletzt gedachten Vorfall war eine Woche verstrichen. Telloch hatte während dieser Zeit im freundschaftlichsten Verkehr mit den Damen des Hauses gestanden. Mutter und Tochter bemühten sich gleichmäßig, ihm für die im rechten Momente gewährte Nachsicht ihre dankbare Anerkennung an den Tag zu legen. Der junge Officier war nur zu geneigt, alle die ihm zu Theil werdenden Gunstbeweise hin in die künftigen Hoffnungen für seine noch im Stillen keimenden Wünsche zu fassen.

Seinem Enschlusse, sich selbst so wenig wie möglich um die Vorgänge im Hause und dessen nächster Umgebung zu kümmern, war Telloch treu geblieben. Er beging dadurch eigentlich auch keinen Verstoß gegen Pflicht und Ordre, denn seine Ungarn verrichteten ihr Wächteramt mit einer Schärfe und Ausdauer, welche, recht oft zum Verrger ihres Vorgesetzten, beispiellos genannt zu werden verdient.

Es war wiederum eines Abends nach Verlauf der gedachten Frist, als einer der Soldaten Tellochs Zimmer in dienstlicher Haltung betrat.

„Herr Lieutenant!“ meldete der Ungar, „die Signorina, welche vor kurzer Zeit das Haus verlassen, ist toben von einem Manne begleitet, in dasselbe zurückgekehrt!“

Telloch, der beim Eintritt des Mannes ziemlich gleichgültig geblieben war, hob verdrießlich den Kopf. Seine Leute hatten seit acht Tagen stets nur unwichtige, nichts bedeutende Meldungen abgeliefert.

„Weiter nichts?“ fragte er in leichtem Tone, „das wäre am Ende nicht so merkwürdig!“

„Es ist etwas Merkwürdiges mit den Beiden!“ antwortete der Mann.

„Nun“, sagte Telloch, aufmerksamer werdend, „der Begleiter der Dame ist doch wohl nur der Hofmeister?“

„Nein, Herr Lieutenant“, entgegnete der Mann, „der Hausmeister hat die Villa nicht verlassen, — der Mensch, welcher mit der Signorina gekommen, muß ein Anderer sein!“

„Vielleicht ein Bote aus der Stadt?“ meinte der Lieutenant.

„Auch das nicht, Herr Lieutenant!“ fuhr der Ungar fort, „der Fremde muß eine Person von Bedeutung sein!“

„Und was veranlaßt Dich zu dieser Annahme?“ forschte Telloch.

„Weide ganz gehoramt, daß die Signorina den Mann geküßt hat!“ stotterte der Soldat mit einiger Verlegenheit.

Der Lieutenant fuhr empor. Diese Nachricht überraschte ihn in hohem Grade. Ohne weiter zu fragen oder zu überlegen, eilte er aus dem Zimmer und die Treppe hinab. Erst als er bereits im Hausgange angelangt, schoß ihm ein Gedanke durch den Kopf, der ihn stutzen ließ. Im nächsten Momente machte er Miene umzukehren, doch es war schon zu spät!

Am Ende des Ganges, befehlen von dem motten Schein einer winigen Lampe an der Decke desselben, befanden sich zwei Gestalten, welche langsam vorwärts schaukelten. Telloch erkannte sofort die Signorina und neben derselben einen augenscheinlich von ihr unterthuteten Mann. Der Letztere ließ ab und zu abgerissene Worte, die von einem dumpfen Stöhnen begleitet wurden, vernehmen. Beide waren so ganz mit sich beschäftigt, daß sie Tellochs Erscheinen gar nicht bemerkten. Er trat, von einer eigenthümlichen Ahnung erfasst, hinter die ihn denkende Treppe zurück. Der Soldat war ihm nicht gefolgt, sondern vorläufig im Zimmer des Lieutenanten geblieben.

Telloch sollte sofort die Befähigung der plötzlich in ihm aufgetauchten Vermuthung erhalten.

„Mein armer, armer Vater, — welches Unglück!“ hörte er die Signorina jammern, „und jetzt gerade mußt Du in dieser Weise zurückkehren, wo Dir vielleicht eine noch größere Gefahr droht, die ich kaum zu bezeichnen wage! Mein Gott! ich vergesse jede Vorkehrung — man darf Dich durchaus nicht wahrnehmen! Unterdrücke Deine Schmerzen und wende die ganze Kraft auf, damit wir mein Zimmer erreichen. Nur dort bist Du vorläufig sicher!“

„Was ist — was giebt's Kind?“ erwiderte eine matte, von Schmerzen gedehnte Stimme, „reiche mir Deine andere Hand, so — nun weiter, wovon sprichst Du — welche Gefahr droht mir?“

„Mutter!“ machte die Tochter, „es sind Oesterreicher im Hause — schon seit einer Woche, in welcher Absicht, ist nicht schwer zu errathen!“

Bianca hatte ihre Stimme zu einem leisen Flüstern herabsinken lassen.

„O mein Gott!“ flüster der Vater, als ihr Flüstern verstummte.

„Ich habe Pietro mit einem Schreiben an Dich gesendet,“ fuhr Bianca lauter fort, „hast Du dasselbe nicht erhalten?“

„Nein,“ ächzte der Amtmann, „Pietro hat mich unter den Tausenden von Menschen im piemontesischen Feldlager wohl nicht auszufinden vermocht — und das vervollständigt mein Unheil. Wenn mich die Oesterreicher entdecken, so bin ich verloren. Es wird am besten sein, wieder zurückzugehen, damit man Euch wenigstens nichts zur Last legen kann, es ist weniger schlimm drängen umzukommen, als den Feinden in die Hände zu fallen!“

Wirklich schien es, als wollte sich der Amtmann von den Händen seiner Tochter losmachen; diese umschlang ihn jedoch fester.

„Du darfst nicht zurück, theurer Vater!“ sagte sie in ängstlichem Tone, „noch hat man Dich nicht bemerkt, vielleicht ist es möglich, Dich zu verbergen, — stütze Dich fester auf mich!“

Die Signorina traute jedoch ihrer Kraft zu viel zu, die Gruppe, welche sie und der Amtmann bildeten, geriet noch stärker ins Schwanken, und beide schienen in der nächsten Minute zusammenzubrechen zu müssen.

Die bedauerenswerthe Lage der beiden Personen ließ Telloch alles Andere vergessen; er eilte auf sie zu und kam gerade noch zur rechten Zeit, den umstinkenden Vodeffa in seinen Armen aufzufangen. Der Vater Biancas war ohnmächtig geworden.

„Jesus Maria!“ stieß Bianca erschreckt hervor, „Sie hier — ? oh, mein armer Vater!“

„Bleiben Sie ruhig!“ flüsterte der Lieutenant hastig, „holen Sie den Hausmeister herbei und dann —“

Telloch kam nicht zu Ende. Er hatte, durch die beschriebene Scene in Anspruch genommen, die auf der Treppe laut werden den Tritte überhört; sie rührten von dem sich nähernden Soldaten her.

„Befehlen der Herr Lieutenant meine Hilfe?“ fragte der Ungar in respectvollem Tone.

Tellochs Zorn loberte auf beim Erscheinen des Menschen.

„Tritt her, Kerl!“ rief er in heftigem Tone. „Wir wollen den Ohnmächtigen die Treppe hinaustragen!“

Der Ungar kam dem Befehle seines Vorgesetzten nach, und beide Männer trugen den Amtmann davon. Bianca vermochte nicht sogleich zu folgen; sie war selbst einer Ohnmacht nahe und lehnte sich laut schluchzend gegen das Geländer der Treppe. Das aus der letzten entstellende Gespöller erregte die Aufmerksamkeit anderer Hausbewohner, und ehe noch die beiden Männer ihre Bänder noch oben geschloß hatten, eilten mehrere Personen herbei. Unter ihnen befand sich auch der Hausmeister, welcher ein Licht in der Hand trug. Raum hatte er den Verunglückten erblickt, als er auch schon einen lauten Schreiesruf hervorstieß.

„Oimò, oimò!“ jammerte er, „der Herr Vodeffa ist ermordet, — oh, wie er blutet!“

In der That war, wie jetzt Telloch wahrnahm, die Stirn des Amtmanns mit geronnenem Blute bedeckt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Feuerwehrmann. Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 11.

Barmen, den 12. März 1886.

4. Jahrg.

Brandfälle u.

* **Ruhrort, 4. März.** Gestern Abend gegen 6¹/₂ Uhr durchdrangen plötzlich Brandsignale unsere Stadt. Mit Schreden vernahm man, daß der große Silo-Speicher der Firma Julius Zöller sel. Witwe brannte. Gegen 1¹/₂ Uhr war auf bisher unerklärte Weise in einem Nebengebäude Feuer entstanden, das sich bei dem heftigen Nordwestwinde schnell dem Hauptspeicher mittheilte, wo für ca. 300 000 Mt. (25 000 Sack) Korn aufgeschüttet lag. Da der Riesenbau nur aus Holz aufgeführt ist, so griff das Feuer so schnell um sich, daß bereits kurz nach 8 Uhr nur noch ein brennender Trümmerhaufen zu sehen war. Große Mengen von gutem, noch unverbrenntem Getreide flossen in Strömen aus den nach und nach verbrannten Behältern. Auch der dem Hauptspeicher angebaute Getreideschuppen wurde bald ein Raub der Flammen. Der im Hofen stehende, zum Silospeicher gehörige Elevator stürzte brennend in den Kaiserhofen, ein trauglückseliges Schauspiel. — Zugesehen waren die Ruhrorter sowie die Duisburger Feuerwehr, durch deren Anstrengung es gelang, das anliegende Holzmagazin, das auch bereits in Flammen stand, zu retten. Auch nie hat Ruhrort einen solchen Brand erlebt. Die ganze Stadt war erleuchtet und zum Glück trieb der Wind den Rauch von der Stadt weg der Richtung auf Duisburg zu.

* **Ellern, 1. März.** Unsere Chronik hat wieder einmal einen Brand zu verzeichnen, der in der verflochtenen Nacht nach 11 Uhr in den Gebäuden des Wilhelm B. und Valentin H. ausgebrochen ist. Ein Mann, Vater von 3 Kindern, blieb, von einem herabfallenden Balken getroffen, sofort todt; zwei andere wurden, der eine schwer, der zweite leicht verletzt; an dem Auskommen des schwer Verletzten wird gezweifelt. Die Frau eines Brandbeschädigten, welcher auswärts in Arbeit steht, wollte ihr im oberen Hause in einer Kiste befindliches Geld in Sicherheit bringen und wurde hierbei vom Rauche betäubt; sie liegt zwar noch, hat aber das Bewußtsein verloren, an ihrem Aufkommen wird ebenfalls gezweifelt. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

* **Mannheim, 6. März.** Ein großes Feuer brach heute früh gegen 6 Uhr während eines furchtbaren Schneegestöbers auf dem Dampfbohl- und Sägewerk der Firma Alstalt u. Meyer aus dem Redarvorland aus. Das Feuer, welches bei den großen Vorräthen reich Nahrung fand, zerstörte zunächst das Hohlwerk, ergriß das Maschinenhaus, welches gleichfalls niederbrannte und dehnte sich sodann auf die lagernden Holzvorräthe und die kleineren Gebäulichkeiten aus. In diesem Augenblick (9 Uhr) ist der Brand noch nicht gelöscht, da das starke Schneegestöber die Rettungsarbeiten ungemein beeinträchtigt.

* **[Ueber eine Kesselerplosion]** auf dem Walzwerk zu Hülten, bei der zwei Arbeiter getödtet und drei verwundet wurden, berichtet das Amsberger Centralblatt u. a.: Neben mehreren liegenden Dampfesseln hat das Werk acht stehende, zu je zwei nebeneinander eingebaute Dampfesseln, welche keine directe Kohlenfeuerung haben, sondern durch die feurigen Gase der Buddelöfen geheizt werden und zwar in der Weise, daß je ein Buddelofen mit je einem Dampfessel durch einen gemauerten Feuerkanal verbunden ist. Die Entfernung zwischen je zwei aneinander gebauten Kesseln, deren jeder einen besonderen Schornstein zum Abzug der verwandten Gase hat, beträgt etwa 18 m. Die Kessel, sog. Walzenesseln, haben 35 Fuß Höhe und 4 resp. 4¹/₂ Fuß Durchmesser und sind seit 1870 im Betriebe. Ordnungsmäßig um Mitternacht, weil Montag morgen 6 Uhr die Arbeit auf dem Werke wieder aufgenommen werden sollte, traten die Heizer der Buddelöfen und der Kesselwärter in Arbeit, um bis 6 Uhr hindurch die Feuer und genügen Dampf zu haben. Kurz vor 5 Uhr residirte der Kesselwärter, ein durchaus zuverlässiger, nichterner und bereits 20 Jahre auf dem Werke beschäftigter Mann, an den im Betriebe befindlichen Kesseln den Wasserstand u. s. w., und hatte etwa 10 Minuten den Kessel Nr. 5 verlassen, als die Explosion desselben erfolgte. Der Kesselwärter blieb vollständig unverletzt. Das Vertheilen der Kesselwandungen erfolgte nicht etwa an dem unteren Theile des cylindrischen Kessels, dort wo denselben die feurigen Gase umfließen, sondern in der Mitte, etwa 12 Fuß vom Boden. Der untere Theil des Kessels blieb fest auf seinem Fundamente, der mittlere zerbarst und der obere Theil des Cylinders mit dem Dom wurde senkrecht nach oben geschleudert und fiel ebenso zurück, so daß dieser

Theil neben den unteren zu liegen kam. Die mittleren Theile des Kessels flogen nach allen Seiten. Der neben dem Kessel Nr. 5 eingebaute Kessel Nr. 6 wurde gleichfalls zerstört und etwa 42 m weit fortgeschleudert. Der Schornstein zum Kessel Nr. 5 wurde umgeworfen und derjenige zu Nr. 6 arg beschädigt. Da durchaus kein Grund vorliegt, dem Kesselwärter irgend ein Verschulden zuzuschreiben, da der Kessel ordnungsmäßig behördlich residirt ist und zwar zuletzt am 9. Juli 1885, da ferner das Werk selbst noch anfangs dieses Monats, wie solches Gewohnheit ist, die Kessel einer ordnungsmäßigen Revision unterworfen hat, somit ein Verschulden seitens der Aufsichtsbearbeiter, der Direction des Werkes oder dessen Beamten ausgeschlossen erscheint, so wird die Ursache der Explosion, um so mehr, da Kesselfeuer sich nicht zeigte, zurückzuführen sein auf die durch langjährige, indessen noch nicht aufgeklärte Abnutzung herbeigeführte geringe Wandstärke des Kessels, die dem Druck von 5 Atmosphären nicht mehr gewachsen war. — Das Werk hat seine Arbeiten wieder voll aufgenommen.

* **[Fünf Menschen verbrannt.]** Calmbach, bei Wrochem, 26. Febr. Ein entsetzliches Unglück hat unsern Ort heimgesucht. Kurz nach der Mitternachtsstunde wecten Feuerrufe und Feuer Signale die hiesige Einwohnerschaft. Die Sägeühle des Wilhelm Proß brannte bis auf den Grund nieder. Das Feuer griff mit einer solch ungeheuren Schnelligkeit um sich, daß 5 Menschen in ihren schnellen Tod darin fanden. Die Sägeühle wurde im zweiten Stod von dem Besitzer derselben mit Frau und 3 Kindern, sowie von August Proß, Schneider und Nachbargärtner hier, mit Frau und 5 Kindern besetzt. Der ersten Familie gelang es, sich durchs Fenster zu retten, die Familie Proß war nicht so glücklich. Zwar gelang es auch der Mutter, mit einem 5jährigen Kinde durch das Fenster zu flüchten; als jedoch ihr Mann sich selbst und die vier anderen Glieder der Familie retten wollte, fand er mit denselben in den Flammen einen schmerzlichen Tod. Die Feuerwehr war zwar schnell bei der Hand, aber dennoch zu spät; es blieb ihr nur noch übrig, die Nachbargärtner zu schützen. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Zwei verdächtige Personen sind dingfest gemacht und gestern Abend in das Amtsgefängniß nach Neuenburg eingeliefert worden.

* **[Von einem entsetzlichen Brandunglück]** wird der „Pres. Ztg.“ aus Oels, 3. März, Folgendes geschrieben: In dem Dominial-Dorfhause zu Stampen im hiesigen Kreise waren gestern in den ebenerdigen Räumlichkeiten 10 Männer, in den oberen 37 Frauen mit Flachsbrechen beschäftigt. Nachmittags 2 Uhr brach im Erdgeschoß Feuer aus, welches die Treppe ergriß, bevor sich die in den oberen Räumlichkeiten beschäftigten Frauen ins Freie flüchten konnten. Die Bedauernswerthen suchten sich daher durch Herabspringen vom sichern Tode zu retten, erlitten aber dennoch mehr oder minder gräßliche Brandwunden. Von den 37 Personen sind nur 2 unverletzt davongekommen. Fünf sind im Laufe der Nacht bereits gestorben; fünf sind im Oelster Kreiskrankenhause untergebracht, 24 liegen noch im Dominialhause, größtentheils schwer verletzt, darnieder. In letzteren wurden von Treibitz zwei Schwestern geholt. Der Zimmer unter den Kranken und den zahlreichen Familienangehörigen ist grenzenlos.

* **[Rettung aus Lebensgefahr.]** Düsseldorf, 5. März. Wie die „D. Zg.“ berichtet, entstand heute früh Feuer in der Pergamentpapierfabrik von Müller an der Alterstraße, welches zum Glück von den Herren Maler Seppel und dem Steinhauereibesitzer Joseph Karisch bemerkt wurde. Die Herren alarmirten die Feuerwehr und eilten zu dem brennenden Gebäude, in welchem eine Familie wohnte und beinahe verbrannt wäre. Die Herren retteten mit eigener Lebensgefahr drei Kinder aus den Flammen, eines mußte mit dem Kinderwagen durchs Dach gehoben werden. Die Familie wurde bei Nachbarn untergebracht und liegen die elben Kinder der armen Familie noch eine Unterflüchtung zurück. Herr Seppel sog sich bei dem Rettungswerke eine leichte Verletzung zu.

* **[Feuer-Alarm im Circus Reng.]** Berlin, 1. März. Während der gestrigen Sonntags-Vorstellung im Circus Reng gab es einen aufregenden Zwischenfall. Gegen neun Uhr, kurz vor der Pause, welche der Aufführung der Pantomime vorangeht,